

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 16

Artikel: Bildungsstätte des amerikanischen Offiziersnachwuchses
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildungsstätte des amerikanischen Offiziersnachwuchses

New York (UCP). Jährlich bewerben sich etwa 5000 junge Amerikaner zwischen 17 und 22 Jahren um die Aufnahme in West Point, dem Sitz der Militärakademie der Vereinigten Staaten, die im Jahre 1802 durch Gesetz des amerikanischen Kongresses gegründet wurde. Aber nur 750 können die strengen Anforderungen der Aufnahmeprüfung bestehen, die sie auf ihre charakterlichen, körperlichen und geistigen Eigenschaften untersucht. Nach vier Jahren erhalten dann 500 das ersehnte Leutnantspatent, das einen jeden von ihnen zu einem West-Pointer macht.

Bemerkenswert ist das System, nach dem die Bewerber ermittelt werden. Jeder Senator und jedes Kongreßmitglied kann jährlich vier Anwärter aus seinem Bezirk vorschlagen. Nur eine kleine Anzahl von etwa 350 Plätzen steht besonders Begabten offen, die sich in anderen Prüfungen hierfür qualifizieren konnten. Hier unterscheidet sich das amerikanische System nicht nur von der alten preußischen Tradition, sondern auch von der militärischen Nachwuchsschulung der Sowjets, die ihren Nachwuchs aus der Suworow-Akademie beziehen, in die die achtjährigen Kadetten nach ihrer Trennung vom Elternhaus einrücken.

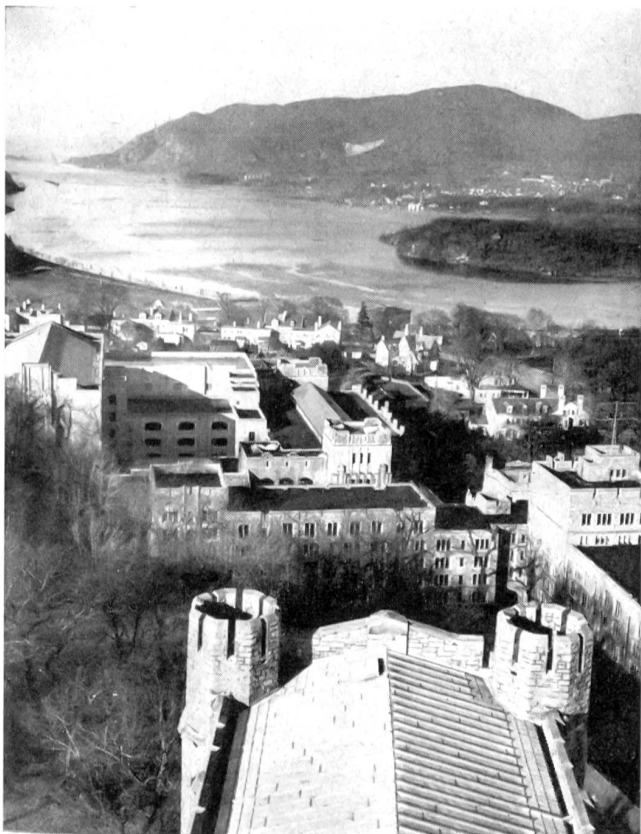
Von den Bonner Experimenten eines neuen inneren Gefüges und eines neuen Knigges für Ausbilder will man in West Point nichts wissen. Jeden Morgen stehen die Kadetten, schnurgerade ausgerichtet, zum Exerzieren bereit, bei dem auch noch ein Parademarsch gedrillt wird, dessen Demonstration bei der Freisprechung der jungen Leutnants die Herzen der Zuschauer höher schlagen läßt. Kniebeugen bis zur Bewußtlosigkeit sind zwar nicht beliebt, aber auch nicht etwa verpönt. Man spürt noch heute an vielen Dingen des militärischen Schliffes, daß Potsdam Pate für den Aufbau und die Organisation der amerikanischen Akademie gestanden hat. Sylvanus Thayer, der von 1811 bis 1833 als Superintendent in West Point war, hatte während einer Studienreise nach Europa wesentliche Anregungen in Preußen empfangen. Urpreußisch liegen noch heute in West Point abends die Sachen der Offiziersanwärter genau abgezurkt und bestens zur Kontrolle aus, ein Ritual befolgend, das nun schon mehr als über eineinhalb Jahrhunderte überdauert hat.

Aber trotz der eisernen soldatischen Auffassung gehören nur etwa 40 Prozent der Lehrstunden dem militärischen Lehrstoff.

Diese 40 Prozent konzentrieren sich außerdem hauptsächlich auf die Sommermonate . . . Die übrige Zeit gehört dem Studium an der Universität der Akademie, die sich von anderen Universitäten des Landes nicht unterscheidet. Nach vierjährigem Studium der Mathematik, Sozialwissenschaften, Chemie, Physik, Geographie und nach Erlernen mindestens einer Fremdsprache legt der junge Offizier dort sein Examen in den Naturwissenschaften ab.

Mit der Abschlußprüfung verpflichtet sich ein West-Pointer für mindestens drei Jahre als Offizier zum Dienst in Heer oder Luftwaffe. Obwohl die Besoldung durchaus nicht mit den Angeboten der amerikanischen Industrie konkurrieren kann, ist es selten, daß Absolventen von West Point nach Ableistung ihrer Dienstzeit den Rock ausziehen. Der Geist von West Point macht die Offiziere zu einem Korps, das stolz auf die Ideale ist, denen es dient: Pflicht, Ehre und Vaterland.

Mit der Umgestaltung des amerikanischen Geschichtsbildes und mit der Schaffung einer amerikanischen Geschichtsmision, die in den neueren amerikanischen Geschichtswerken immer mehr betont wird, hat sich auch das Bild eines neuen Offizierstypus geprägt, der auf seinem Schwert das Wort «Gerechtigkeit» stehen hat. Dies könnte befriedigend sein, wenn die menschlichen Qualitäten einen Mißbrauch dieses Schwertes der Gerechtigkeit ausschließen! Auf der anderen Seite würden Missionare mit Schwertern wahrscheinlich noch unangenehmer sein als Missionare mit Bibel und Geldbeutel! Die in dem Gebetbuch der Kadetten von West Point verzeichneten Gebete für soziale Gerechtigkeit und die Bitte um Hilfe bei der Verwirklichung dieses Zieles unter den Menschen brauchen noch lange keinen Angstschauer über den Rücken jagen. Bis ein junger Leutnant es zum General gebracht hat, ist er noch immer um einige Jahrzehnte klüger geworden. Während der sowjetischen Offizierselite eingepflicht wird, daß sie der wichtigste Träger eines Staates ist, der allen anderen Ländern weit überlegen sei, während dem sowjetischen Volk täglich seine geistige Ueberlegenheit in der Welt eingehämmert wird, lehrt West Point das Ideal der Pflicht, der Ehre und des Vaterlandes im Dienste einer der Menschheit zu dienenden Gerechtigkeit. Das sind Werte, die es verdienen, hochgehalten zu werden.



Ueberblick über die zahlreichen Gebäude der amerikanischen Militärakademie West Point. Im Hintergrund der Hudson. ATP



Alle Samstage ist Tanzabend mit jungen Damen aus der Umgebung. ATP